

Jedem Ding sein zweites Glück

Von der antik anmutenden Schreibmaschine über den alten Seemannskoffer bis zum Second-Hand-Hochzeitskleid: Das liebevoll eingerichtete Seidenhof Brocki in Stäfa vermittelt so mancher Trouvaille ein neues Zuhause – und begleitet stellensuchende Menschen auf dem Weg in den ersten Arbeitsmarkt.

Text und Fotos: **Mirjam Oertli**

Neben einem leuchtend roten Ledersofa hängen alte Schals. Hoch oben auf einem Regal stehen zwei Kinderwagen aus den Sechzigern. Bauernschränke, Seemannskoffer und Stühle mit geschwungenen Lehnen säumen den Gang durch die 900 Quadratmeter grosse ehemalige Fabrikhalle. Weiter hinten dann: Reihen von Kleiderständern, hier Hosen, da Blusen, dort Jacken. Daneben auf einer Anrichte eine antik anmutende Schreibmaschine. Und in der Ecke eine Handvoll afrikanischer Holzmasken, die mit grossen Augen in den mit Säulen gestützten Raum lugen.

Ein wenig ist es so, als ob einen im Seidenhof Brocki & Bistro ein Luftzug erfasst und durch Zeit und Raum wirbelt. «Es gibt hier eine unglaubliche Vielfalt an Dingen», sagt Nathalie Touré. Vieles davon, so die Brocki-Leiterin, würde sie am liebsten selbst mit nach Hause nehmen. Sie lacht. «Dazu bräuchte ich aber ein 10-Zimmer-Haus.»

Während wir durch die Auslage schlendern, weist sie auf Fundstücke. «Die Truhe hier stammt aus einem Kloster, das wir gestern geräumt haben.» Oder dort drüben, diese Darstellung des menschlichen Muskelsystems sei aus einem Schulhaus, das 150 anatomische Wandbilder und Weltkarten gespendet habe. «Einfach genial.» Ja, an Material mangle es nicht. «Je bekannter wir werden, desto mehr bekommen wir.»

Aus allen Nähten geplatzt

Seit gut zehn Jahren gibt es das Seidenhof Brocki & Bistro in Stäfa. Gegründet wurde es 2012 durch den nicht gewinnorientierten Verein WTL für berufliche und soziale Integration. Damals fand es Platz im angrenzenden Häuschen, in dem heute Bücher und Bistro untergebracht sind. Später mietete man die Halle dazu. Vor drei Jahren konnte

zusätzlich eine hübsche Villa auf der anderen Seite der Strasse gekauft werden. «Ein Glück», sagt Touré. «Wir platzten aus allen Nähten.»

Nicht nur die Menge an Waren, die das Brocki erhält, ist gewaltig, sondern auch deren Qualität. «Unser Einzugsgebiet ist das rechte Zürichseeufer. Das spürt man», erklärt Nathalie Touré. Einmal habe jemand kaum getragene Schuhe abgegeben. An der Schachtel klebte noch der Preis: 749 Franken. «Verkauft haben wir sie für 45 Franken.»

Dass mit dem Wachstum auch die Logistik komplexer wurde, liegt auf der Hand. Inzwischen tragen Dutzende Menschen zum reibungslosen Ablauf bei – zur Aufrechterhaltung des stetigen Kreislaufs von der Annahme der Waren bis zu ihrem Verkauf im Laden. 16 Festangestellte zählt das Brocki heute. Auch bietet es dreissig bis fünfzig Arbeitsintegrationsplätze für stellensuchende Menschen und bildet jeweils drei Lernende mit IV-Unterstützung im Detailhandel aus.

Mehr Zeit, Ruhe und Geduld

«Wir haben eine enorme Diversität», sagt Nathalie Touré. Sie meint damit die Menschen, die im Brocki arbeiten, ihre Herkunft, ihr Alter, ihre Geschichten. Sie meint aber auch die Möbel, Bilder, Kleider, all die Gegenstände vom noch original verpackten Epilady bis zum antiken Jugendbuch. «Es ist das Zusammentreffen von Menschen und Dingen aus allen möglichen Zusammenhängen, Schichten, Orten und Zeiten, das die Arbeit hier spannend macht.»

Dass nicht immer alles nach Plan läuft, darauf sei man eingestellt. «Wir haben mehr Zeit, Ruhe und Geduld für Menschen, die aufgrund ihrer persönlichen Situation nicht so belastbar sind, wie es der erste Arbeitsmarkt verlangt.» Erscheinen



«Kaum hat man zehn Kisten sortiert, treffen die nächsten zwanzig ein»: Nathalie Touré (oben) und Chantal Hüni (unten) haben in ihrem schönen Brockenhaus in Stäfa stets viel zu tun.



mal gleichzeitig mehrere der Teilnehmenden nicht, stellt sich die Brocki-Leiterin selber hinter eine Kasse.

«Kann ich Ihnen helfen?», fragt sie im Vorbeigehen einen Kunden. Er sucht in einem mit Glaswänden abgetrennten Raum voller Outdoor-Artikel nach Schlittschuhen einer bestimmten Grösse. «Wir haben nur, was da ist», erklärt ihm Touré. Ein zweiter verglaster Bereich vis-à-vis ist Kinderspielsachen gewidmet. Vor der rosa Rückwand inspiziert ein etwa 10-jähriges Mädchen mit ernsthaftem Gesicht das Sortiment. Ob das Taschengeld reicht?

Sorgfältig, bunt, charmant

«Du, Nathalie, soll ich die Truhe hier putzen?», fragt eine junge Frau. «Das ist Sarah Del Santo, eine unserer Lernenden», stellt Touré sie vor. «Mega gut» gefalle es ihr, sagt diese. «Wenn die Leute reinkommen und sich umschauen, sind sie meist begeistert. Das macht mich glücklich.»

Nicht allein die Trouvaillen und Schnäppchen sind es, die einen die Augen minutenlang wandern lassen. Auch die sorgfältige Gestaltung der Auslagen und das gekonnte Spiel mit bunten Wandfarben und gemusterten Tapeten verleihen dem Seidenhof Brocki besonderen Charme. Ebenso die liebevoll hergerichteten und mit Namen versehenen Zimmer in der Villa drüben. Im blassgrün gestrichenen «Blütenzauber» etwa schimmern die weiss glänzenden Hochzeitskleider und das Blümchenporzellan. Im «Badezimmer» hängen an himmelblauen Gestellen Spitzen-BH in allen Farben. Und im «Kochtopf» schiebt Jasmin Krejci gerade eine Keramikplatte an den perfektsten Platz in der Auslage. Die 22-Jährige ist im Integrationsprogramm. «Das ist (mein) Raum, ich bin immer hier», sagt sie. Ein Vorteil sei zwar, so Touré, dass es verschiedene Einsatzbereiche gebe – im Laden, in der Annahme, der Produktion, der Werkstatt oder im Bistro. Fühle sich aber jemand irgendwo besonders wohl, gehe man darauf ein.

Zeichen des Überflusses

In der Halle ist ein Mann eingetroffen, der sich für einen der Integrationsplätze interessiert. «Kannst du dich um ihn kümmern, Chantal?», fragt Touré eine Mitarbeiterin. Chantal Hüni betreut im Brocki die Lernenden. Nun macht sie sich auf, den Neuankömmling zu empfangen. «Egal, welche Vorgeschichte die Leute haben, bei uns können sie auf einem neuen Blatt beginnen», sagt sie später. «Wenn dann jemand wieder Fuss fasst, ist das ein Erfolgserlebnis, auch für mich.»

Am hinteren Ende der Halle führt eine Tür zur Warenannahme im Hof. Gerade fährt ein Lastwagen ein. Er kommt von einer Wohnungsräumung. Männer laden riesige Gartenpflanzen, Töpfe und

Plastikkisten aus. Zwei, drei Wochen im Voraus, so Touré, sei man mit Räumungen meist ausgebucht. «Oft sind es Häuser, die nach einem Todesfall zu räumen sind. Oder weil jemand ins Altersheim zieht.»

In der Warenannahme wird alles, was ankommt, erst sortiert. Vieles wird aussortiert – und gegen Gebühr auch entsorgt. Ein Ikea-Sofa mit Flecken? Will niemand. Ebenso die Hunderte von CD, DVD und Büchern, die in riesigen Gittergestellen im Hof liegen: Mariah Carey, daneben die drei Tenöre, obenauf die «Reise nach Tripiti». Der Kinderbuchklassiker handelt von Theodor, einem verfilzten Teddybären, der auf der Abfallhalde landet und sich mit anderen lädierten Spielsachen aufmacht, ein neues Leben zu finden. Gerade so wie die Sachen im Seidenhof Brocki. Das Buch hat kein Glück. «Der ganze Berg wird entsorgt.» Kaputt, nicht mehr gefragt, zu wenig die Seiten. Oder auch einfach zu viel: Fünf DVD von «Keinohrhasen» reihen sich im Bücherhaus aneinander.

«Wir sehen hier immer wieder, wie sehr wir in einer Überflussesgesellschaft leben», sagt Nathalie Touré. «Kaum hat man zehn Kisten sortiert, treffen die nächsten zwanzig ein.»

Dinge, die auf die richtige Person warten

Vieles darunter hat zum Glück ein besseres Schicksal als das «Reise nach Tripiti»-Buch. Gegenstände, die auf ein neues Zuhause hoffen dürfen, kommen in die «Produktion». Hier werden sie erneut begutachtet, mit Preis versehen und bereitgestellt, an Bügel gehängt oder in säuberlich beschriftete Bananenschachteln sortiert. «Kerzen» steht auf der einen, «Basteln» auf einer anderen. Bis unter die Decke des Raums stapeln sich die Kisten. Und harren aus, bis für die Dinge darin Platz frei wird im Laden, auf ihrer Bühne.

Dort probiert eine Kundin gerade einen grosskarierten, engen Rock. «Das sieht super aus», ruft Touré ihr zu. Die junge Frau lächelt. «Danke, so etwas findet man wirklich nur im Brocki.» Eigentlich sei ein Besuch hier ja so etwas wie eine Schatzsuche, so die Brocki-Leiterin. «Du musst aber genau wissen, was dir gefällt.» Meist habe einen ganz persönlichen Stil, wer im Brocki einkaufe. «Wir bedienen ja nicht die gängigen Trends.» Um keinen «Schatz» zu verpassen, kämen viele Leute auch regelmässig, manche gar mehrmals pro Woche. «Die guten Sachen sind schnell weg.»

Immer wieder gebe es zwar auch Dinge, bei denen man denke: Wieso kauft das niemand? Doch dann, manchmal nach Monaten, komme diese eine Person. «Und die wird zum glücklichsten Menschen.» Und das Ding? Als ob es genau auf diese eine, richtige Person gewartet hätte. Auf sein zweites Glück. Und sein ganz persönliches Tripiti. ■



Wie eine Reise nach Tripiti: Seidenhof-Mitarbeiterin Jasmin Krejci arbeitet besonders gerne im Raum mit den Küchenutensilien. Auch im Bücherhaus (unten) sind leere Gestelle schnell wieder gefüllt.

